

Die Lesepredigt

CHRISTI HIMMELFAHRT

9.5.2024

elementar

TEXT: APG 1,3–11

I.

Die Himmelfahrt der Kindheit. Spaziergang auf einen Hügel. Der Weg aus dem Dorf führt über eine Eisenbahnstrecke. Das Wärterhäuschen ist schon unbemannt, die Schranken schließen und öffnen sich automatisch. Sind sie geöffnet, geht es schnell voran. Ein Schotterweg voller Schlaglöcher öffnet sich, gesäumt von blühenden Obstbäumen. Es geht hinauf, am Gasthof mit der riesigen Kastanie vorbei rechts hinauf zum alten Friedhof, der mit einer Steinmauer eingefasst direkt an der Straße liegt. Manche Gräber sind noch gepflegt und bepflanzt, viele alte Grabsteine liegen und sind überwuchert von Steingartenpflanzen und Moos. Die Kinder dürfen dort sitzen, das Moos wärmt, die Stühle sind für die älteren Besucher gedacht. Die Mauer ist eher ein Mäuerchen, man kann hinunterblicken, kilometerweit bis zu den Turmspitzen der Stadt. *Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.* Der Posaunenchor bläst und es ist immer schönes Wetter. Damals war Himmelfahrt in der DDR kein Feiertag mehr, also wurde dieser Gottesdienst vielleicht am Sonntag danach (Exaudi) gefeiert. Niemand arbeitete auf dem Feld oder kehrte im Dorf die Straße. Sonntagsruhe. Friedhofsmauer. Birkengrün. Posaunenchor. Der Inbegriff von Himmelfahrt.

II.

Himmelfahrt nach der Wende. Endlich wieder Feiertag. Eine Freude. Vor der Kirchentür wartend kommen die ersten Wanderer vorbei. »Was machst du denn hier? Gehst du mit? Nein?« – »Gottesdienst? Ach so.« – »Wollt ihr mitfeiern?« – »Nee. Lieber nicht.« – »Na dann, viel Spaß.«

Im Gottesdienst singt die kleine Gemeinde, die es nicht hinaus in

die Felder zieht und die auch keinen Bollerwagen packen kann, zur Orgel: »Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.« Himmelfahrt. Feiertag wegen Wanderung mit Bollerwagen, wandernden Männergruppen? Unruhiges Grummeln im Bauch. Wohin wandeln sich die christlichen Feste? Braucht es dann noch den Feiertag? Braucht es uns als Kirche noch? Solche Gedanken tun nicht gut. Zu Himmelfahrt am wenigsten. Vielleicht doch einfach zum Gottesdienst auf die nächstgelegene Burg einladen, wo Grundschule, Posaunenchor und Kirchengemeinden jedes Jahr zusammenkommen?

III.

Eine kleine Gemeinde trifft sich zur Andacht unter der Himmelfahrtdecke. Ja, tatsächlich, die Kirchendecke ziert ein riesiges Gemälde mit der Geschichte der Himmelfahrt Christi. Im Purpurgewand des Königs entwindet Christus in den Himmel und sitzt nun zur Rechten des Vaters. Die bestürzten Jünger liegen entgeistert auf dem Boden und starren in den Himmel. Die Wanderung rund um das Dorf auf dem Berg beginnt nun hier. Einige kommen zusammen, hören auf das Himmelfahrtsevangelium und singen meist ohne Begleitung: »Gott ist Herr, der Herr ist Einer, und demselben gleicht keiner, nur der Sohn, der ist ihm gleich; dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.« Nun wünschen sich die treuen Besucher auch den neuen Choral »Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel der kommt, wenn einst Himmel und Erde vergehen«. Eine kleine Gemeinde findet sich zusammen, wandert los mit Rucksackverpflegung und kommt ins Gespräch über Gott und die Welt. Im Jahr des ersten Lockdowns ist der Himmelfahrtsgottesdienst der erste, der wieder gefeiert werden darf. Im Freien. Die Gemeinde zieht aus der Kirche in den Pfarrhof, singt und betet bei strahlendem Sonnenschein. Besucher aus der Ferne, mit dem Fahrrad, gesellen sich dazu. »Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.«

Diese Freude. Wieder Gottesdienst feiern zu können. Zusammenkommen zu dürfen. Musik zu hören. Klavier und Flöte stimmen himm-

lische Klänge an. »Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeinde, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getauft, und sie lebet, weil sie glaubt.«

Über uns der Himmel. Viel Abstand. Trotzdem Nähe. Gespräche. Ein gemeinsamer Weg mit Blick hinüber zum Thüringer Wald. Vorsichtige Annäherung. Abstand. Und doch: Die Gemeinde lebt, weil sie glaubt.

IV.

Jedes Jahr zu Himmelfahrt werden in den Gottesdiensten die Verse aus der Apostelgeschichte gelesen: *Jesus zeigte sich ihnen nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.*

V.

Der Auferstandene. Er zeigt sich. Als der Lebendige. Mit zwei verzweifelten Jüngern läuft er aus der großen Stadt weg, zurück in das Dorf, woher sie stammen. Er hört zu. Er tröstet. Er erklärt ihnen, warum das alles passiert ist. Er kennt seine Bibel. Sie erkennen ihn nicht. Erst

zuletzt, als sie Brot und Wein teilen. Er kommt durch geschlossene Türen. Dem Zweifler zeigt er die Wundmale. *Hier, fühle sie!* Mit anderen teilt er Fisch und redet mit ihnen. Er hört zu. Er ist da. Es werden immer mehr Geschichten, die das Unglaubliche berichten: Wir haben ihn gesehen. Wir haben ihn erkannt. Er ist nicht tot. Er lebt. Er predigt. Wie er es immer getan hat. Vom Reich Gottes spricht er. Dass es kommt. Dass es wächst. Ihr könnt es sehen. Manchmal leuchtet es auf. Hier und jetzt. Jemand wird gesund. Jemand wird getröstet. Eine wird satt. Ein anderer wird ermutigt. Alles wollen sie von ihm wissen: Richtest du das Reich für Israel auf? Jetzt – gegen die Römer? Jesus will die Gedanken über das Jetzt hinaus lenken. Kein Mensch kann wissen, was Gott vorhat. Seine Macht ist größer als das, was Menschen denken können. So groß wie der Himmel. Größer als der Himmel. Nicht zu greifen und festzulegen. Niemand kann ergründen oder vorhersehen, was der Vater vorhat, wann sein Reich beginnt. »Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel der kommt.«

VI.

Zurückbleiben sollt ihr nicht als Unwissende und Zweifler, als Enttäuschte, als Trauernde. Ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden. Die Kraft des Geistes macht lebendig, weitet das Denken, als könnte man über den Horizont hinausschauen. Es ist nicht alles zu erklären, zu erforschen. Der Geist lässt aushalten, was Menschen nicht aushalten wollen: Die Spannung, dass schon hier das Lebendige beginnt aber sich noch nicht vollendet. Hier und dort blitzt es auf, Gottes Reich, aber diese Welt ist eine todesverfallene. Jetzt vollendet Gott seine Schöpfung noch nicht. Aber ihr werdet die Kraft des Geistes geschenkt bekommen und von meinem Tod und meiner Auferstehung Zeugnis ablegen. Ihr werdet diese Botschaft in die Welt tragen, soweit der Himmel ist, soweit die Wolken gehen und immer noch weiter. Der Himmel ist dafür das Bild. So unendlich groß und doch ein schützendes Dach. Er umhüllt das, was ihr seht und das, was hinter dem Horizont ist. Aber: Ohne euch ist alles nichts.

VII.

Es klingt noch in den Ohren. Ohne euch ist alles nichts. Hat er das gesagt? Jesus? Wir sollen seine Zeugen sein? Und wo ist er hin? Wa-

rum ist er jetzt weg, einfach so und lässt uns allein? Wie am Kreuz. Ohne euch ist alles nichts. Ihr sollt meine Zeugen sein in Jerusalem, Samarien bis an das Ende der Welt. Das sind wir? Zeugen der Macht Gottes in dieser Welt? Der den Tod besiegt hat, lebt weiter? Er braucht uns? Unsere Hoffnung und unsere Liebe? Meint er das? Meint er uns? Das ist doch zu groß. Viel zu viel für uns. Was steht ihr hier und starrt gen Himmel? Er wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen. Soll es so sein? Es soll so sein. Auch durch uns wird Gott seine Welt erneuern. Einst wird Christus wiederkommen wie er gen Himmel aufgestiegen ist. Wann? Wo? Wie? Wir wissen es nicht. Wir hoffen. Wir warten und beten.

VIII.

Wir sehen den Himmel. Grau und nass. Strahlend blau mit Schäfchenwölkchen. Scheinbar unendlich. Auch dort wohnt Gott. Der Himmel weitet das Herz. Für die Kraft des Geistes. Für uns. Mit denen Gott rechnet.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | APG 1,3-11

Himmelfahrtsgottesdienst in der Ortsgemeinde ist in der Krise. Entweder man hat einen eingeführten großen Gottesdienst im Grünen mit Posaunenchor, Band und Schule, zu dem auch Gemeindeglieder aus anderen Orten wandern, oder man hat es schwer, an diesem Tag Interesse für einen Gottesdienst in der eigenen Kirche zu wecken. In den Himmelfahrtstag ist die Wanderung der Männer und Väter in die Freiheit (von Natur und Familie) eingeschrieben.

Man(n) wandert, fährt Fahrrad, bewegt sich zu den Orten mit Blasmusik und Bierausschank oder hat seine rollende Theke dabei. Ältere fahren mit ihren Autos ins Grüne, dorthin, wo etwas los ist.

Die theologischen Unterschiede, die sich mit sky und heaven so leicht beschreiben lassen, verbinden sich im Deutschen zu dem Begriff Himmel, so dass der Hörer auf die jeweilige Bedeutung hingelenkt werden muss oder das Doppeldeutige einfach mitgedacht wird.

Das Sachbilderbuch »Himmel – Reich Gottes« von Dietrich Steinwede (Ernst Kaufmann 1986) lotet die ganze Fülle biblischer und weltlicher Gedanken zum Himmel und zum Reich Gottes in Geschichte und moderner Welt aus und mischt sich in das Reden von Himmelfahrt ein.

Himmelfahrt gehört zu den Festen, die biographisch Spuren hinterlassen haben in den Lebensgeschichten der treuen Gottesdienstbesucher. Wenn Lektoren an diesem Tag predigen, dann entweder vor kleiner Gemeinde in der Ortskirche oder bei einem Gottesdienst im Grünen. Meine Wegerfahrungen mit Himmelfahrt können ein Beispiel dafür sein, wie Lektoren eigene Erfahrungen beschreiben in der Spannung von der Atmosphäre des Tages und seiner theologischen Aussage. Sie können die Miniaturen einfach so verwenden, oder für sich selbst aktualisieren.

Jesus kehrt zum Vater zurück, er sitzt zur Rechten Gottes und herrscht als König, aber nicht ohne die Gemeinde als Zeugen seiner Auferstehung in die Welt zu senden. Ohne die Menschen, die Gottes Gegenwart in der Welt bezeugen, bleibt seine Herrschaft über die Welt ungehört. In dieser engen Verbindung von der Heimkehr Jesu zum Vater und dem Auftrag an die glaubende Gemeinde feiern wir Himmelfahrt. So erzählt es Lukas in der Apostelgeschichte und verbindet die Erzählung von Jesu Heimkehr zum Vater mit dem Auftrag an die Gemeinde. Der Weg in die Natur, auf die Höhen mit ihrem wunderbaren Ausblick in die Weite der Welt will die Herzen öffnen für die Aufgaben und die Verantwortung, die Menschen in und für diese Welt in Gottes Auftrag haben.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Herr Jesus Christus, aller Himmel Himmel können Dich nicht fassen. Zurückgekehrt zum Vater sitzt Du zu seiner Rechten und regierst die Welt durch den Heiligen Geist. Lass uns spüren, dass Dein Himmel unsere Erde verändert.

Amen.

Fürbitten: Herr Jesus Christus, Du bist der Niedrige und Ohnmächtige unter uns. Wir feiern Deine Größe und Ehre. Dir gehört die ganze Welt, das Weltall und auch um das kleine verzagte mutlose Herz bist Du besorgt.

Wir bitten Dich für alle Christen auf der Welt, dass sie von Deinem Geist der Wahrheit, der Liebe und der Besonnenheit erfüllt werden und zurückkehren in Deine Arme des Trostes.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinde, dass sie ihren Reichtum in Dir entdeckt, der sich dort entfaltet, wo Menschen sich sehen, in ihren Erfolgen und ihren Niederlagen.

Wir bitten Dich für alle, die regieren und sich deshalb stark und mächtig fühlen, dass sie das Wohl aller Völker im Blick behalten und den Frieden auf der Welt befördern.

Um deine Kraft, die allein unser Denken und Handeln verwandeln kann, bitten wir Dich.

Dir allein vertrauen wir.

Amen.

Eingangsglied: Gen Himmel aufgefahren ist. 119,1-5.

Wochenlied: Der Himmel, der ist. 153.

Predigtlied: Jesus Christus herrscht als König. 123,1.2.6.

Epistel-Lesung: Apg 1,3-11.

Evangeliens-Lesung: Lk 24,(44-49)50-53.

Liturgische Farbe: weiß.

Verfasserin: Pastorin Susanne-Maria Breustedt, Klosterstraße 12, 99831 Amt Creuzburg, E-Mail: susanne-maria.breustedt@ekmd.de